



Schaffhauser Bock
8200 Schaffhausen
052/ 632 30 30
https://www.schaffhausen24.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 46'383
Erscheinungsweise: wöchentlich

Seite: 12
Fläche: 20'677 mm²

Auftrag: 1094406
Themen-Nr.: 721.024

Referenz: 92411230
Ausschnitt Seite: 1/1

DER LANGE RIESE ERWACHT

Nach der Renovierung des «Santa Lucia» am Fronwagplatz entstehen im restlichen Gebäude zehn moderne Stadtwohnungen und ein Ladenlokal. Ein spannendes Projekt, das historische Elemente bewahrt und innovative Architektur integriert.



Renoviert auf der ganzen Länge: Restaurant, Wohnzone und Ladenlokal.

Bilder: H. Dubendorfer

SONDERPUBLIKATION SCHAFFHAUSEN Heidi Dubendorfer

Seit einem Jahr wickeln die Plazen und Oler wieder durch das «Santa Lucia». Davon blieb das historische Lokal am Fronwagplatz wegen Umbauarbeiten sechs Monate lang zu. Der Grund: Die Haustechnik war veraltet und sowohl der Keller als auch das Lager benötigten dringend eine Renovierung, um den aktuellen Sicherheits- und Umweltauflagen zu entsprechen. Eine gute Gelegenheit, an dieser Stelle auch die Toiletten und die Aussichtsasse zu überholen.

Nach der Sanierung ist vor dem Umbau

Gegessen waren die Bauarbeiten an der Schwertstrasse 1 damit aber längst nicht. Im Gegenteil: Während vorne der Gastronomiebereich wieder anläuft, herrscht im restlichen Gebäude reger Baubetrieb. Parallel zur Sanierung des Lokals war nämlich bereits mit dem Aushöhlen der weiteren Geschosse begonnen worden. Anstatt Büroräumen sollten hier zehn neue Stadtwohnungen entstehen. Ein komplexes Bauvorhaben.

Ein rohes Ei im Dach

Die Überschnidung dieser Bauphasen stellte die Bauplätze vor eine knifflige Aufgabe, denn die Technik der Gastronomie sitzt im Dachgeschoss. «Für die Sanierung des Lokals brauchte es eine senkrechte Steigezone bis zum Dach. Damit wir die Haustechnik in einem neuen, abgeschlossenen Raum unterbringen konnten.» Die Folgezeit war diffus. «Wir mussten quasi um ein rohes Ei herumhauen», berichtet Bauleiter Pascal Burr vom gleichnamigen Baukontingentbüro und weiter: «Obwohl das Restaurant relativ autark ist, gibt es einige Berührungspunkte zwischen den Gebäudeteilen.» Jenseits der Plazen Hofeisen, dessen Kanäle sich durch alle Etagen bohren, sowie die Anforderungen an Klima, Brandschutz und Erdbebensicherheit. «Um das Gebäude für die Zukunft fit zu machen, war eine 40 cm dicke Erdbebenwand über fünf Geschosse notwendig. Mit dieser Verstärkung konnten wir das Gebäude auf den neuesten Sicherheitsstandard bringen.»

Ein Schmuckstück im Bindella-Katalog

Die frisch eingezogene Treppe samt modernem Lift führt nun von der Schwertstrasse, und den barrierefreien Zugang vom Posthof her, in die Wohnzone. Im Moment bewegen sich die Handwerker dort noch über Betonstufen, doch schon bald wird hier Naturstein verlegt, was bereits erhalten lässt, das dieses Projekt alles andere als 0815 ist. Seit einigen Jahren zum Besitzer der Bindella-Zentrumsgesellschaft AG gehörend, passt die Schwertstrasse 1 hervorragend ins Konzept. Die AG sichert sich schweizweit und herausragende Gastronomie-Standorte mit grosszügigen Terrassen an stark frequentierten Lagen. Diese Vision zeigt sich auch in ihrem hohen Anspruch an Qualität und Komfort. Ferner achtet der Bauherr darauf, den Charakter des Hauses zu erhalten. Das im 18. Jahrhundert von Georg Friedrich Jeyer im Hof geplante Gebäude besticht durch seine einmalige konische Form. Auf 40 Metern Länge und nur 10,5 bis 12 Metern Tiefe waren innovative Ideen gefragt. Für

den Ausbau und die Erschliessung der gesamten Baufläche von 7500 Quadratmeter wurde das Schaffhauser Architekturbüro Bergamini & Partner engagiert.

Architektonische Besonderheiten

Nach feilen die Treppengeländer und in den Lagen wimmelt es von Werkzeug, Farbkübeln und Kabeln. Doch sobald der Blick zur Ruhe kommt, offenbart sich die neue Gestalt der Räume: Ein Mix aus luftigen 2,5- bis 3,5-Zimmer-Wohnungen mit überhöhten Decken und ganz eben die ausgebauten Maisonnetten, die mit zusätzlichen Dachgäuben versehen wurde. Jede Wohnung ist ein Unikat, hingeschnitten an die lange und schmale Struktur der Liegenschaft. Dafür ordneten die Architekten die Haupträume entlang der Längsachse an, während die Nebenräume, wie Bad



Ein Drittel des Kassettenbodens konnte gerettet werden.

und Wäschraum in der Mitte liegen. Die verbleibenden Flächen wurden in Loggia und eine Dachterrasse verwandelt.

Historisch anmutende Elemente

Verbesserte Wärme- und Schalldämmung, dreifach verglaste Fenster und moderner Komfort. Das Gebäude ist, unter Berücksichtigung der schützenswerten Elemente, definitiv im Heute gelandet. Dennoch gibt es historische Substanz zu entdecken. Ein Teil des originalen Kassettenbodens konnte gerettet, restauriert und wieder verlegt werden. Der übrige Holzboden erschloss sich wie am besten in massiven Dachstuhl und Schälboden. Ebenso sind die gestimmten Brüstungen, Radiatoren und die hohen Sprossenfenster eine Hommage an Früher.

Der Glanz: Die Lichtquellen

Um mehr Licht in die Mitte des Gebäudes zu holen, entschieden sich die Architekten für aussergewöhnliche Quellen. Darunter die zusätzlichen Dachgäuben, aber auch Zwischenwände aus Glasbausteinen und die filigrane Haupttreppe aus Stahl und Glas. «Das Zusammenspiel der Materialien verleiht dem Ganzen eine besondere Leichtigkeit», erklärt der Architekt Manuel Bergamini. Wer schliesslich die Treppen hinaufsteigt, entdeckt das Atrium im Schacht zwischen Posthof und Schwertstrasse. Hier fällt nicht nur Himmelslicht herein, sondern stechen auch bald die typischen Kunstwerke aus der Sammlung von Ruedi Bindella ins Auge.

Gemeinsam auf der Zielgeraden

«Wir sind auf der letzten Meile. Jetzt geht es um den Feinschliff – also Boden, Böhle, Licht und Malerarbeiten», sagt Pascal Burr, der bereits den Umbau des Restaurants Gerberstrasse leitete. Dank dem perfekten Zusammenspiel von Projektleitung, Architekten, Denkmalpflege und Behörden läuft alles rund. «Für den Umbau einer grossen historischen Liegenschaft braucht es einfach Teamwork.»

Einzug im Herbst 2024

Ein riesiges Dankeschön geht an die beteiligten Baufirmen. «Jeder trägt seinen Teil bei – vom Elektroinstallateur bis zur Erdreinigung. Blockiert ein Puzzle den Ablauf, wirkt sich das auf das ganze Projekt aus.



Die letzten Arbeiten sind im Gange.